

## Denkmalschutzjahr 1975

Der Deutsche Heimatbund hat sich bereit erklärt, für die Bundesrepublik die Organisation des Denkmalschutzjahres 1975 zu übernehmen. Die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger, der Bund Deutscher Architekten, die deutschen Stellen von ICOMOS und UNESCO, die kommunalen Spitzenverbände, die Akademie für Städtebau und die Deutsche Burgenvereinigung werden sich an der Durchführung beteiligen. Es ist daran gedacht, eine deutsche Stadt in den Vordergrund zu stellen, welche die Verbindung zwischen altem Stadtkern und neuem Wachsen besonders deutlich erkennen läßt, wie z. B. Regensburg. Eine besondere Dokumentation ist vorgesehen. HK

## Archaeological Symposium

The „Co-ordination Committee of Advice re Archaeological Research within the Confines of Rotterdam“ will organize a second international symposium.

The subject will be: „Domestic life in the Middle Ages“

The symposium will take place in the Museum Boymans van Beuningen at Rotterdam from 20th until 23rd March 1975. Registration forms are available from the secretariat of the Symposium: Mrs. T. E. Henkes-Siertsema, 's Landswerf 70, Rotterdam 3016, The Netherlands. Oktober 1972

## Ehrungen

Am 3. September 1972 konnte Oberkonservator Dipl.-Ing. Fridolin Stumpf (Mitglied des Präsidiums der DBV) auf der Altenburg bei Bamberg die Heimatmedaille des Altenburg-Vereins Bamberg e. V. in Empfang nehmen. Der Verein verleiht diese Medaille alljährlich an Persönlichkeiten, die sich um die Altenburg oder um das kulturelle Leben in Bamberg besonders verdient gemacht haben. HK

*Cornelius, Trude*, Landesbaudirektorin, ist mit der päpstlichen Auszeichnung „Bene merenti“ für ihren Einsatz beim Wiederaufbau von Kunstdenkmälern am Niederrhein ausgezeichnet worden. Die Ehrung erfolgte auf Vorschlag des Münsteraner Bischofs Heinrich Tenhumberg. Den Orden überreichte Generalvikar Dr. R. Lettmann im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus von Kalkar/Niederrhein. J.

## Arnold Wolff Dombaumeister in Köln

Nachfolger von *Professor Dr. W. Weyres* als Dombaumeister in Köln wurde *Dr.-Ing. Arnold Wolff*, bekanntgeworden vor allem durch seine Untersuchungen zur frühen Baugeschichte des Domes und zur Geschichte des Domes im 19. Jahrhundert, über die er in vielen Orten ausgezeichnete Vorträge gehalten hat. Niederrhein

## SCHRIFTTUM

### Mitteilungen des Steirischen Burgenvereins, Folge 13, Graz 1971

Vier Jahre sind vergangen, seit das letzte Heft der „Mitteilungen des Steirischen Burgenvereins“ erschienen ist; nunmehr liegt die Folge 13 vor. Der Leiter des Landeszeughauses in Graz, *Dr. Peter Krenn*, veröffentlicht einen turnierkundlichen Vortrag „Kaiser Maximilian I. und das Turnierwesen seiner Zeit.“ Der zweite Beitrag *Egon Pfeifer* „Der Einfluß des Orients auf den heimischen Wehrbau“ befaßt sich mit Einflüssen orientalischer Befestigungskunst auf das Abendland, der dritte Beitrag *Reinhard Härtel* „Die Lechner zu Krems“ mit der hoch- bis spätmittelalterlichen Wehreinrichtung der „Lechner“ (zugleich ein Beitrag zur weststeirischen Burgen- und Herrschaftsgeschichte). Der vierte Beitrag *Rudolf Flucher* „Puch und Buch bedeuteten einst Puch und Burg“ befaßt sich mit dem Orts- und Gegendnamen Puch bzw. Buch im Zusammenhang mit (bisher mehrerenteils unbekanntem) Burgstätten und Ringwallanlagen. Dank gebührt *Dr. Reiner Puschnig*, dem langjährigen Schriftleiter der Zeitschrift. Sp.

## Veröffentlichungen von Dr. Hans Körner

*Dr. Hans Körner* berichtete im Mainfränkischen Jahrbuch für Geschichte und Kunst, Band 18/1966, über den „Schloßbau in Völkershäusern“ nach jahrelangen Ordnungsarbeiten im Archiv des Freiherrn v. Stein in Völkershäusern. Auf weitere Arbeiten des Verfassers soll hingewiesen werden: „Die Würzburger Siebold. Eine Gelehrtenfamilie im 18. und 19. Jh.“ (Neustadt an der Aisch 1967). In ihm werden Angaben zum Schicksal folgender Burgen erstattet: PRÖSELS BEI VÖLS, Prov. Bozen (wurde von Alexander Frhr. v. Siebold dem weiteren Verfall entrissen und ausgebaut), COLMBERG bei Ansbach (dito), LEIPHEIM bei Ulm an der Donau, FREUDENSTEIN bei BOZEN (wurde von Heinrich Frhr. v. Siebold ausgebaut).

Im Heft „Ostheim vor der Rhön und seine Burgen“ (Ostheim 1961) berichtet H. Körner über die Geschichte von Ostheim und der vielen Schlösser bzw. Festen Häuser des Adels innerhalb der Stadt.

Der Verfasser ist jetzt mit der Geschichte der Familie von der Tann in der Rhön beschäftigt und hat dabei auch Nachrichten über den Bau der Schlösser der Familie von der Tann gesammelt. Kö.

## Schloß Kisslegg — Feste Oberhaus

Im Verlag Schnell & Steiner, München — Zürich, sind in der Reihe „Kleine Kunst- und Reiseführer“ (Herausgeber Dr. Hugo Schnell, Bildredaktion Dr. Johannes Steiner) erschienen:

1. Das neue Schloß in Kisslegg von *Stephan Müller, Bürgermeister*. Der Kunstführer gibt als Einleitung einen kurzen Abriss über die Ortsgeschichte von Kisslegg vom Jahre 824 bis in unsere Tage. Seine Bedeutung als Jahrhunderte währendender Mittelpunkt einer größeren Grundherrschaft wird aus der großen Zahl großer Bauwerke dieses Gebietes erkenntlich. Als Sitz der Herrschaft ist naturgemäß das neue Schloß von Kisslegg besonderer Erwähnung wert. Dies beweist bereits die viele Namen umfassende Aufzählung der am Bau tätigen namhaften Architekten, Maler und Bildhauer, der ausführenden Baumeister, Zimmerer und Kunsthandwerker, wie der Schlosser, Kunstschmiede und Tapezierer. Dieser ausführliche Abschnitt ist als Wegweiser in die Baugeschichte und für das Verständnis des Baues wertvoll. Eine ausführliche Beschreibung der architektonischen Gestaltung der Fassaden und der Räume durch Stuck, Plastiken und Malerei sowie der Möblierung wird ergänzt durch die Beschreibung des Grundrisses und der Raumabfolgen. Gute Photos von Möbeln mit edlen Intarsien, heiterem Stuckdekor, Deckengemälden und Innenräumen ergänzen aufs beste die Beschreibung. Ein Hinweis auf den 8 ha großen im englischen Stil angelegten Schloßpark mit prächtigen Alleen und malerischen Weihern beschließt den Text.

2. Feste Oberhaus von *Hans Karl Moritz*. Die Feste Oberhaus gehört — ähnlich Salzburg, Eichstätt und der Marienburg über Würzburg — zu jenen Festungsbauwerken, an denen sich die Wandlungen der Befestigungsmethoden innerhalb einer Zeitspanne von 500 Jahren ablesen lassen. Die Mauern der Feste sprechen mehr von Bürgerkrieg und den Gegensätzen zwischen den Bürgern und Bischöfen denn von Angriffen äußerer Feinde. Der erste Abschnitt im Führer über die Geschichte der Feste Oberhaus schildert die Entstehung der mittelalterlichen Werke. Im Jahre 1219 vom *Bischof Ulrich Graf von Diessen-Andechs* begonnen, war sie bereits zu dieser Zeit als Zwingburg des Bischofs gegen seine freiheitsdurstigen Bürger gedacht. Ebenso sind ihre späteren Verstärkungen als Folgen bürgerlicher Rebellion anzusehen. Erst unter dem Eindruck des türkischen Vormarsches erfolgte auch in Passau ein nach außen gerichteter Ausbau der Befestigungen. War die Bautätigkeit des 16. Jh. noch auf Erhöhung der Bequemlichkeit im fürstlichen Wohnbau gerichtet, so erfolgte im 17. Jh. eine Befestigung der Westseite nach dem neuen Bastionssystem durch Errichtung von Wällen, Batterien und Minengängen. In ihrem Schutz lag am östlichen Ende der Feste der alte Palas oder Fürstenbau, der im Barock in den Wohnsitz der Fürstbischöfe und ihres Hofstaates umgewandelt und mit prachtvollen Räumen ausgestattet wurde. Im zweiten Abschnitt „Die heutige Anlage“, der Beschreibung eines Rundganges anhand eines Vogelschaubildes, erfährt der Leser die wichtigsten Daten, Verwendungszwecke und die künstlerische Bedeutung der einzelnen Burgbauten. Fotos von den malerischen Höfen, den Innenräumen und bedeutenden Einzelstücken der Sammlungen ergänzen den Text. Zwei Stadtansichten zeigen Passaus Stadtkrone mit ihren charakteristischen, wuchtigen Bau massen der Barockzeit. Dr. August Landgraf